

Castrum

Nr. 23, März 2005

Mitteilungen des Burggenvereins Graubünden



Editorial

Quizfrage Nummer eins: Wie viele Burgenvereine gibt es im Kanton Graubünden? Die Antwort ist schwieriger als die Frage. Beginnen wir mit uns selber, dem *Burgenverein Graubünden*, dicht gefolgt vom *Burgenverein Domleschg*, dem Eigentümer der Burgen Niederjuvalt und Oberjuvalt. Dessen Mitglieder sind statutarisch auch Mitglieder des BVG.

Sodann ist der *Burgenverein Untervaz* zu nennen. Er hat seinerzeit die Sicherung von Neuburg und Rappenstein initialisiert und durchgeführt. Heute erfreut er sich einer sehr grossen Mitgliederzahl und widmet sich ausschliesslich verschiedenen kulturellen Anliegen.

Als vierte Vereinigung folgt der *Burgverein Neu-Aspermont*. Seine Aktivität gilt der Sicherung der gleichnamigen grossen Burg über Jenins.

Zu erwähnen ist auch der seit einigen Jahren bestehende *Verein Pro Ruine Belfort*, der die *Stiftung Pro Ruine Belfort* finanziell unterstützt, damit der Verfall der „sehr schönen Burgruine Belfort“ aufgehalten werden kann.

Weiter besteht die Vereinigung *Pro Tur* in Zillis-Reischen; sie zeichnet seit wenigen Jahren verantwortlich für die Gesamtanierung von La Tur über Reischen. Der BVG arbeitet dort mit.

Seit 2001 existieren auch die *Fundaziun Tschanüff* (Inhaberin der Burg) und der *Verein Pro Tschanüff*, diese Institutionen kümmern sich um die Si-

cherung der gewaltigen Burg im Unterengadin.

In Sils im Domleschg gibt es die *Stiftung Campi*, die die malerische Ruine Campi gesichert und zugänglich gemacht hat.

In der gleichen Gemeinde sind die *Familienstiftung Hohen Rätien* und der *Förderverein Hohen Rätien* seit den 1970er-Jahren aktiv zugunsten der sakralen und profanen Ruinen auf der Felsbastion über Sils und Thusis.

Weiter ist an das Grossprojekt *Burg Reams* zu denken. Giovanni Netzer will die Burg im Besitz des Kreises Oberhalbstein in einen Theatersaal umwandeln.

Schliesslich ist der BVG Mitglied in der 2003 gegründeten *Stiftung Pro Kapfenstein/Ober-Sansch*, deren Ziel es ist, die Burgruine oberhalb von Küblis vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren.

Diese lange Liste von Trägerschaften im Burgenland Graubünden ist nicht einmal vollständig! Trotzdem die Quizfrage Nummer zwei: Ist es sinnvoll, dass so viele Burgenfreunde ihr eigenes Süsschen kochen? Wäre ein Zusammengehen nicht besser als die derzeitige Zersplitterung von Ressourcen?

Die meisten der genannten Organisationen zugunsten einer Burg sind streng objektbezogen und gut lokal abgestützt, womit die Kräfte und Mittel ganz gezielt eingesetzt werden können. Das ist der Idealfall für eine historische Baute. Bei der immensen Zahl von Bündner Ruinen, die noch einer Sanierung har-

ren, kann von Konkurrenz also keinesfalls gesprochen werden.

Bleibt die Quizfrage Nummer drei: Braucht es den BVG bei so viel punktuell tätigen Burgenvereinen und -stiftungen überhaupt noch?

Unbedingt. Erstens sind wir nicht auf eine einzige Anlage fixiert, was uns nach Beendigung der Sicherung überflüssig machen würde. Und zweitens kann der BVG seine bescheidene Rolle im ganzen Kanton gewissermassen als Libero wahrnehmen. Denn die Erfahrung zeigt, dass kleinere, sprich wenig prestigeträchtige Burgen nicht so leicht eine kompetente lokale Gruppierung finden, die sich ihrer annimmt.

Die Arbeit wird uns also nicht so rasch ausgehen.

Bedauerlich ist allerdings, dass zwischen den jeweiligen Kreisen um die Burgenerhaltung meines Erachtens sehr wenige Kontakte bestehen. Aber das ist ein anderes Kapitel...

Herzlich, Ihr Peter Boller

Keine Anhäufung von besseren Ferienhäuschen

Gemeinhin gelten die Freiherren von Vaz in der Zeit von etwa 1250 bis 1330 als das mächtigste Geschlecht in Ober- räti, wie man im Mittelalter das Gebiet des heutigen Kantons Graubünden bezeichnete. Die Geschichtsschreibung hat sich der Vazer, besonders des letzten, Donats, fleissig angenommen.

Für den Engadiner Pfarrer Nicolin Sererhard ist dieser ein „eingefleischterer“ Teufel und Inbegriff des Tyrannen, für die Liberalen des 19. Jahrhunderts der erste Adelige, der im Freistaat der Drei Bünde das „teure Wort Freiheit“ ausgesprochen hat. So macht sich eben jede Zeit und jede Partei das ihr passende Bild von der Vergangenheit – auch in der Gegenwart. Doch was ist uns als Erinnerung an die feudale Vergangenheit Rätiens deutlicher erhalten geblieben als die Burgen, die Symbole der einstigen Macht!

Die Zahl allein ist nicht entscheidend

Wenn also die Freiherren von Vaz so mächtig gewesen sind, so müssen sie wohl auch viele Burgen besessen haben. Ist dieser Schluss richtig, oder ist er nur ein Reflex des Umstands, dass für uns Heutige adelige Macht irgendwie einfach mit Burgen gleichgesetzt wird? Das bekannte „Burgenbuch von Graubünden“ (Clavadetscher/Meyer) verzeichnet für unseren Kanton etwas über 300 Burgen oder burgähnliche Gebilde (Wohntürme usw.). Davon können für das Geschlecht der Vazer auch in der besten Zeit kaum mehr als 25 beansprucht werden, also keine 10 Prozent. Alle liegen sie nördlich des Alpenkamms, die nördlichste Feste wohl Wynegg in der Herrschaft, die südlichste Splügen, die östlichste Kapfenstein bei Küblis und die westlichste Jörgenberg in der Surselva. Wird die Macht der Freiherren etwa überschätzt?

Was heisst es überhaupt, eine Burg zu „besitzen“? Ist sie Eigentum, wie etwa der Hauptsitz des 13. Jahrhunderts, bei Brienz im Albulatal, oder bloss bischöfliches Lehen wie das nicht minder bedeutende Ortenstein am Zugang zum Domleschg? Und was bedeutet



Belfort: selbst als Ruine ein höchst imposantes Bauwerk (Foto Sven Luckmann)

„bloss Lehen“, wenn der Lehensempfänger weit stärker ist als der Lehensherr, Donat von Vaz also das zentraler gelegene Ortenstein als Sitz dem Bergschloss Belfort vorzieht? Wie sind die Besitzrechte an den Burgen der vasischen Dienstleute, zum Beispiel Strassberg, zu werten? Wie steht es mit verpfändeten Festen, Burgen, die als Mitgift oder Morgengabe oder einfach als „offenes Haus“ in den wachsenden Einflussbereich des Hauses Vaz geraten? Man merkt: Es handelt sich hier nicht wie in der Gegenwart einfach um eine quantitative Anhäufung von besseren Ferienhäuschen, sondern um Objekte, deren Bedeutung komplexen

und dynamischen Machtprozessen unterliegt. Die Zahl allein ist nicht entscheidend.

Burgen mit unterschiedlicher Bedeutung

Was „bringt“ denn eine Burg überhaupt? Sie kann symbolische, militärische und auch wirtschaftliche Bedeutung haben. Das symbolische Element tritt uns durch exponierte Lage im Gelände und Mächtigkeit des Baus (zum Beispiel hohe Türme) oft sehr deutlich entgegen, so etwa in Haldenstein, Ortenstein usw. Prestige ist wichtig.

Nun beeindruckt zweifellos auch heute noch jemand, der fünf Rolls-Royce als Besitz vorweisen kann, aber 20 zusätzliche Autos dieses Typs würden das Prestige des Eigentümers kaum proportional erhöhen. Mit den Burgen ist es ähnlich: Das Ansehen steigt nicht linear mit der Zahl der besessenen Burgen. Schon die Grafen von Toggenburg als Nachfolger der Vazer im Gebiet des späteren Zehngerichtebundes gaben diverse Burgen auf, und die Österreicher endlich begnügten sich im gleichen Gebiet schliesslich mit einer einzigen Burg: Castels, die sie mehr schlecht als recht unterhielten.

Die militärische Bedeutung der Burgen wird nicht selten überschätzt. Sie können tatsächlich wichtige Stützpunkte für grössere Operationen sein. Aber ihr Wirkungsbereich darf natürlich nicht mit demjenigen neuzeitlicher Festungen verglichen werden. Vor al-

lem aber hatten sie militärischen Wert nur zusammen mit einer entsprechenden Besatzung; nur schon die Verteidigung einer Burg erforderte einen erheblichen Personalbestand, der normalerweise gar nicht zur Verfügung stand. Die Erstürmung der einst vazischen Bärenburg im Schamserkrieg zeigt deutlich, dass selbst eine relativ starke Besatzung von erprobten Söldnern unter der Führung eines erfahrenen Haudegens (Hans von Rechberg!) bei einem entschlossenen Angriff den Kürzeren zog. Und Berufssoldaten, Söldner, kosteten Geld, viel Geld. Und damit kommen wir zur wirtschaftlichen Bedeutung der Burgen. Wohl kann eine Burg fallweise anstatt eines Grosshofes (Meierhofes) die Funktion einer Sammelstelle von Abgaben übernehmen (in nachvazischer Zeit beispielsweise die Burg Heinzenberg bei Präz), aber Er-



Die leider selten abgebildete malerische Burg Heinzenberg (Foto Rudolf Küntzel)

trag bringt sie auch so nicht. Die Kosten für einen sicheren und repräsentati-

ven Wohnsitz, eben eine Burg, sind stets hoch. Das Lamentieren der Burgvögte über den schlechten Zustand der ihnen anvertrauten Festen ist geradezu notorisch. So hatten sicher auch die Freiherren von Vaz kein Interesse daran, wahllos Burgen an sich zu bringen. Kein Wunder auch, dass die vazischen Burgen in keinem Einkünfteverzeichnis erscheinen und dass es sehr viel einfacher ist herauszufinden, wie viele Scheffel Bohnen Donat von Vaz jährlich einnahm, als wie viele Burgen er nun tatsächlich kontrollierte. Auf die Kosten für die im Konfliktfalle nötigen Besatzungen wurde schon oben hingewiesen.

Einkommen aus der Landwirtschaft

Die Frage nach der Zahl der vazischen Burgen ist also auch eine Frage der wirtschaftlichen Potenz dieses Adelsgeschlechts. Sie war sicher nicht klein, wie der Einsatz von zahlreichen Söldnern durch die Vazer seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zeigt. Nur, das Einkommen beruhte zum grössten Teil auf dem primären Sektor, der Landwirtschaft. Was ihnen fehlte, etwa im Vergleich zu den – freilich unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen agierenden – Grafen von Tirol (Meinrad II!), war das Steuersubstrat der Städte. Die letzten Vazer mögen das realisiert haben, und sie versuchten in diesem Bereich mitzuhalten, indem sie mit Hilfe des Reichs durch die Errichtung der Burg Lagenberg so-

wie des damit verbundenen Marktes in Laax samt einer Rheinbrücke und Gerichtsstätte bei Castrisch solidere wirtschaftliche Grundlagen zu schaffen versuchten. Das musste schon angesichts der sich ab 1315 deutlich verschlechternden klimatischen Grundlagen geboten sein. Doch diese Expansionspolitik in der Surselva endete in der Katastrophe von 1333, der auch Lagenberg zum Opfer fiel, übrigens die einzige vazische Burg, von deren Zerstörung uns explizit berichtet wird. Offenbar war Donat nicht in der Lage, diese Feste mit einer hinreichenden Besatzung zu versehen. Aber mit dem Niedergang der Freiherren von Vaz neigt sich ja ohnehin auch die Blütezeit der Burgen in Oberrätien ihrem Ende zu – Ausdruck nicht nur eines politischen, sondern auch eines ökonomischen Wandels.

Von den einst vazischen Burgen hat gerade eine einzige die Stürme der Zeit überlebt: Ortenstein. Alles andere ging zu Grunde. Einige wurden im Schamserkrieg zerstört, der grössere Teil aber einfach aufgegeben. Schon unter den Grafen von Toggenburg machte man sich nicht mehr unnötige Kosten; die Sicherung des Landfriedens hatte grosse Fortschritte gemacht und wurde mit andern Mitteln als Burgen erreicht. Diese überliess man ziemlich leichten Herzens dem Zerfall. Aber selbst das hat seine guten Seiten, verfügt doch der Kanton Graubünden heute über einen der schönsten Bestände mittelalterlicher Ruinen.

Dr. Jürg Muraro, Vizepräsident BVG

Beitrag erschienen in „Terra Grischuna“, 2/2004

Protokoll der 32. Generalversammlung vom 15. Mai 2004

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der 31. GV von 2003
3. Rechnungs- und Revisorenbericht 2003, Décharge
4. Bericht des Präsidenten: Jahresrückblick und Ausblick
5. Bericht von N. Kaspar über seine Dokumentationsarbeiten auf Ringenberg
6. Bericht des Technischen Leiters: Arbeitseinsätze 2003/2004; Burgenfahrten
7. Verschiedenes und Umfrage

1. Begrüssung

Speziell begrüsst werden vom Präsidenten Norbert Kaspar, Ehrenmitglied, und der Bauanalytiker der Denkmalpflege, Augustin Carigiet; er wird uns anschliessend auf dem Schlossrundgang führen. Sodann Augustin Beeli von der „Quotidiana“. Abmelden mussten sich die Vorstandsmitglieder Maria Scheibli und Hucky Gysel sowie verschiedene weitere Mitglieder. Neben den Gästen sind 27 Mitglieder anwesend.

2. Protokoll der 31. Generalversammlung von 2003

Das Protokoll der GV-2003 war im *Castrum Nr. 22* abgedruckt; es wird genehmigt und verdankt.

3. Rechnungs- und Revisorenbericht 2003, Décharge

In Abwesenheit der Kassierin wird der Bericht vom Präsidenten vorgetragen. Von den Revisoren wird beantragt, für Fr. 10'370.- eine Korrekturbuchung vorzunehmen um den Vermögensstand zu berichtigen. Das Kapital der Stiftung „Kapfenstein/Ober-Sansch“ sei als separate Rechnung zu führen. Revisor E. Maget meint, damit sei alles in bester Ordnung, und beantragt Décharge für die Kassierin, was mit Applaus gewährt wird.

4. Bericht des Präsidenten: Jahresrückblick und Ausblick

Der offizielle Jahresbericht 2003 wurde allen Mitgliedern mit der Einladung zur GV-2004 zugestellt. – P. Bolter ermuntert Interessierte, sich die äusserst sehenswürdigen Resultate der Aktiven auf La Tur anzusehen oder während der Woche 32 vor Ort die Fortschritte zu verfolgen. – Die Versammlung erhebt sich im Gedenken an Merens Cahannes; der „Castellan“ von Ringgenberg wird uns allen in guter Erinnerung bleiben. – Die Zusammenarbeit mit anderen Burgenvereinen wird verstärkt, z. B. durch die Person von Thomas Bitterli vom Vorstand des Schweiz. Burgenvereins oder durch die

Kontakte zum Vorstand des Südtiroler Burgeninstituts (SBI). – Das Lager der Company of Saynte George wird bereits zum dritten Mal am Canovasee durchgeführt; am Samstag, 7. August 2004 können sich Besucher selber in die mittelalterliche Stimmung versetzen. – Die Mühle Mall in St. Maria kann ihren Betrieb Anfang Oktober aufnehmen. W. Schläpfer kann allen Interessierten genauere Angaben geben. – Norbert Kaspar und Josmar Lengler werden als „längstjährige“ Mitglieder besonders erwähnt. – Bevor uns A. Carigiet durch Schloss Haldenstein führt, leitet der Präsident zum nächsten Traktandum über.

5. Bericht von N. Kaspar über seine Dokumentationsarbeit auf Ringgenberg.

N. Kaspars minutiöse Topografie lässt erkennen, dass das Umgelände der Burg viel grösser war, als es der flüchtige Besucher erahnt. Ein nördlich vorgelagerter Dutzende von Metern langer doppelter Halsgraben legt davon deutliches Zeugnis ab.

6. Bericht des Technischen Leiters: Arbeitseinsätze 2003/2004; Burgenfahrten

In gewohnt interessanter Schilderung erklärt uns Walter Schläpfer die teils spektakulären Einsätze in der Arbeitswoche 2003 auf La Tur. Er gibt auch eine Vorschau auf die im Herbst geplante dreitägige Burgenfahrt ins Südtirol, für welche unser Mitglied Gudrun Goldbach das Programm und die Reise-

route zusammenstellte. Angekündigt wird auch eine eintägige Burgenfahrt in die Ostschweiz, für die Jürg Muraro verantwortlich zeichnet.

7. Verschiedenes und Umfrage

Vorschau und Ausblick: die voraussichtlichen Daten für die Eintage-Burgenfahrt im September 2004 werden mitgeteilt; Reiseziel sind Rhäzüns (ausen), Hohen Rätien und Baldenstein. – 2005 könnte die Burgenfahrt auf die Spuren der Vazer führen, z. B. Belfort und Ortenstein. – Für die Arbeitswoche 2005 wird noch einmal La Tur vorgesehen. – Die GV-2005 könnte im ehemaligen Artilleriefort Crestawald stattfinden mit einem Referat zur Wehrkontinuität. – Des Weiteren ist eine mittelalterliche Schreibwerkstatt mit Evelyn Lengler denkbar. – Die Ausgabe 2/2004 der Terra Grischuna (sie ist an der GV für Fr. 13.- erhältlich) enthält Lesenswertes über das rege Leben in alten Mauern samt einem Artikel von Jürg Muraro. – Der BVG erwägt die Mitgliedschaft im Südtiroler Burgeninstitut SBI, mit dem sich gute Kontakte ergeben haben. – Der Archäologische Dienst Graubünden stellte uns in dankenswerter Weise verschiedene Fundgegenstände aus Holz für das Referat von Thomas Bitterli zur Verfügung.

Schluss der GV ist um 16.00 Uhr. – Bei schönstem Wetter kann die Führung durch das Schloss Haldenstein mit

dem wunderbaren Garten gestartet werden.

Die Aktuarin Margrita Stucki



Thomas Bitterli vom Vorstand des SBV erläutert in seinem Referat einem interessierten Publikum die vielfältige Verwendung von Holz im Burgenbau. Dabei weist er unter anderem auf die Konstruktion von Palisaden hin, die nach dem Zeugnis der Archäologie und aus Gründen der Statik Abstände hatten, etwa in der Art einer Zahnreihe mit Lücken. Die Zwischenräume waren durch Flechtwerk geschlossen.

Gian Trepp †

Gian Trepp, ein Mitbegründer des Burgenvereins Graubünden, ist am 13. Januar 2005 im 94. (!) Altersjahr verstorben. Der bis zuletzt ungebeugte Gian war ein hochgewachsener Mann und eine starke Persönlichkeit. An vielen Versammlungen und Burgenfahrten hat das Urgestein aus Thusis mit dem unverwechselbaren Dialekt teilgenommen. Wir werden Gian Trepp in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.

Fernanda Cahannes †

Im Frühling 2004, nur kurze Zeit nach dem Tod ihres Gatten Merens folgte ihm Fernanda Cahannes auf dem letzten Weg dieser Welt. Wie ihr Mann hatte sie während Jahren interessiert an unseren Veranstaltungen teilgenommen. – Wir vermissen Fernanda und Merens Cahannes. Beide behalten wir in ehrendem Andenken.

Lager der Company of Saynte George am Canovasee

Dank dem Entgegenkommen unseres Mitglieds Rudolf von Planta durfte die historische Gruppe einmal mehr mit Mann und Maus ihre Zelte am Canovasee aufschlagen. Interessierte Besucher, darunter viele unserer Mitglieder, genossen am 7. August 2004 die authenti-

sche Atmosphäre und liessen sich in die Besonderheiten des spätmittelalterlichen Militärbetriebs einweihen. – Die Schnappschüsse sollen die Daheimgebliebenen etwas entschädigen.



Musik – die freundliche Seite des Militärlagers am Canovasee (Foto BVG)



Eine Geschützgruppe beim schweisstreibenden Stellungenbezug auf Zeit (Foto BVG)

Burgenfahrt ins Südtirol 2004

Die von langer Hand geplante und durch Gudrun Goldbach, Walter Schläpfer, Jürg Muraro und Margrita Stucki mustergültig vorbereitete und auch durchgeführte Burgenfahrt 2004 galt dem Eisacktal und dem Raum Bozen. Unsere erste Dreitagefahrt führte uns in die Burg *Reifenstein* mit hervorragender spätmittelalterlicher Ausstattung, dann in die vielfältig gegliederte Grossanlage von *Taufers* bei Sand in Taufers, schliesslich nach dem bischöflichen Sommersitz *Velthurns* und endete burgentechnisch auf dem freskenreichen *Runkelstein* bei Bozen.

Auf der *Trostburg* waren wir zu einer grosszügigen Jause eingeladen durch den Vorstand des Südtiroler Burgeninstituts SBI, das die Anlage in guten Händen hält und pflegt.

Nach der sehr sympathischen ersten Kontaktnahme – empfangen wurde unsere 35-köpfige Reisegruppe durch den Vizepräsidenten Wolfgang von Klebelsberg und den Schatzmeister Dr. Alexander Baron Hohenbühel – wollen wir die Beziehung zum SBI künftig über die Landesgrenzen hinweg pflegen.

Wie auf allen Burgen so durften wir auch im alten Bischofssitz im Kloster Neustift in Vahrn bei Brixen eine engagierte Führung erleben. Und zu guter Letzt sei auch das freundliche Wetter positiv erwähnt.

An dieser Stelle sei allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben,

herzlich gedankt.



Neben der Trostburg ist das mächtige Taufers die zweite Burg in den Händen des Südtiroler Burgeninstituts. Wie der Aufstieg belegt, hätten sich Angreifer hier nochmals überlegen können, ob nicht doch der Verhandlungsweg vorzuziehen sei. (Foto Margrita Stucki, BVG)



Die gut gelaunten Burgenfahrer im Burghof von Runkelstein, unweit von Bozen (Foto Margrita Stucki, BVG)

Arbeiten auf La Tur 2004

Zum dritten Mal bereits betätigten sich unsere Aktiven Anfang August 2004 auf La Tur. Was von den Passanten – Einheimischen sowohl als Auswärtigen – von der A-13 aus nicht wahrgenommen werden konnte, zeigte und zeigt an Ort und Stelle grosse Wirkung: der über drei Meter hohe, durchgehende Mauerausbruch in der Westwand wurde beidseitig ergänzt, und in aufwändiger Detailarbeit wurde ein von oben gesehen sanduhrförmiges Scharfenfenster rekonstruiert. Dieser Typus Scharfe findet sich auch an der Burg Stralegg in Fideris.



Ivo Tognella beim Setzen einer Licht- und Luftscharte. Ein zünftiger Zimmermann beherrscht eben auch den Umgang mit Mörtel und Kelle, besonders wenn er Walter Schläpfers Göttibub ist! (Foto Martin Wegmann, BVG)

Zudem wurde die nördliche Mauerkrone dieser Turmwand gesichert und wasserdicht „versiegelt“ (vgl. rechtes Bild oben links).

Bei dieser Gelegenheit wurde mit einem Helikopter ein Steinlager ins Turminnere geflogen. Die steinerne Reserve für weitere Arbeitsschritte ist damit angelegt.

Auch dieses Jahr verdienen unsere Aktiven, die erneut angewachsene Equipe von „Voluntaris“ aus Graubünden bis in den süddeutschen Raum, unter der Leitung unseres bewährten Walter Schläpfer Applaus und Dank nicht nur aus den eigenen Reihen.



Nach dem Steintransport des „wirbligen“ Helikopters gilt es, die „Hudlen und Fetzen“ der Abdeckplanen zu bergen. Links oben die 2004 sanierte oberste Mauerpartie (Foto Martin Wegmann, BVG)

Aktivitäten 2005

17. Februar 2005

Der Anlass über das Burgensterben im spätmittelalterlichen Graubünden mit Prof. Werner Meyer war ein sehr gut besuchter Anlass in Zusammenarbeit mit dem Verein für Bündner Kulturforschung.

8. April 2005

Dr. G. Mattern (SHG): Vortrag und kleine Ausstellung über Heraldik und Pelzwerk in Chur, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Verein für Bündner Kulturforschung; die Einladung ist bereits erfolgt.

30. April 2005

GV-2005 im Palazzo in Sils im Domleschg mit Apéro und danach Besuch im Schloss Baldenstein, siehe separate Einladung

18./19. Juni 2005

Zweitagefahrt ins Bergell und nach Chiavenna; die Einladung ist bereits erfolgt.

7. bis 13. August 2005

Arbeitswoche auf der Ruine La Tur, Zillis-Reischen. Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen! Kontaktadresse: Walter Schläpfer via www.burgen-gr.ch oder info@gipser-schlaepfer.ch, Tel. 01 860 53 30



Burg Reifenstein, erste Burg unserer Südtiroler Fahrt: die Mauermassen kontrastieren wirkungsvoll mit der filigranen Erker-Bautechnik (Foto Margrita Stucki, BVG)

Titelbild

Die vorbildlich restaurierte Trostburg im Eissacktal ist Sitz und Besitz des Südtiroler Burgeninstituts SBI (Foto Margrita Stucki, BVG)

Redaktion Castrum

Burgenverein Graubünden

Peter Boller, Präsident

Pilatusstr. 29

8203 Schaffhausen, 052 625 81 41

E-Mail: p.e.boller@bluewin.ch

www.burgen-gr.ch